

Lücker, Hans August

21. Februar 1915 Krümmel

28. Dezember 2007 Bonn

Kammerdirektor, MdB, MdEP

Hans August Lücker wurde am 21. Februar 1915 in Krümmel geboren. Er wuchs als siebtes von acht Geschwistern auf dem elterlichen Bauernhof im Westerwald auf. Hans August besuchte das Humanistische Gymnasium in Montabaur und wohnte wahrscheinlich im Bischöflichen Konvikt. Er legte 1934 das Abitur ab, Berufswunsch „Gartenbau“. Nach land- und gartenwirtschaftlicher Praxis studierte er Land- und Volkswirtschaft und nahm ohne Studienabschluss von 1939 bis 1945 am Zweiten Weltkrieg teil.



Hans August Lücker.

In einem fast 2 ½-stündigen Interview im Mai 2006 erzählt Lücker u. a. von seiner Schulzeit am Gymnasium in Montabaur: *Ich stamme aus einer alten katholischen Bauernfamilie im Westerwald. Wir waren acht Kinder, ich war das siebte und wir waren durch die Familie, durch die Umgebung gut katholisch erzogen. Zwei meine älteren Brüder gehörten dem geistlichen Stand an, einer war Jesuit [Anton geb. 12. Oktober 1903, Abitur am Gymnasium Montabaur Ostern 1924], einer war Weltgeistlicher [Josef, Abitur Ostern 1931 am Gymnasium Montabaur] geworden. Ich selbst hatte keine Neigung zum Priesterberuf, aber ich war in dieser Zeit Führer der katholischen studierenden Jugend in meiner Heimatstadt [Bund Neudeutschland] und als solcher habe ich den Nationalsozialismus in den Anfängen erlebt. Ich habe 1932 Hitlers Mein Kampf gelesen und habe mich versucht zu orientieren für mein späteres Leben mit oder gegen Hitler. Ich habe mich dazu entschlossen, gegen Hitler zu sein, wie meine ganze Familie, das war keine Ausnahme für mich. 1934 wurde dann meine Gruppe aufgelöst, nachdem 1933 ich aufgefordert wurde – in meiner Gruppe waren etwa 45 Jugendliche – geschlossen zur HJ überzugehen. Dazu habe ich mich geweigert, ich bin weder mit der Gruppe noch allein übergetreten und habe die Konsequenzen auf mich genommen. Mein Schulabschluss war gut, aber ich bekam eine Eintragung auf meinem Abiturzeugnis, eine Eintragung von dem Direktor der Schule [→ Richard Holtz, Direktor von 1916 bis 1937], nachdem die Lehrerkonferenz mein Zeugnis abgeschlossen und unterschrieben hatte, hat er wahrscheinlich auf eigene Verantwortung handschriftlich hinzugefügt: Der Schüler ist nicht anpassungsfähig. Er kann daher nicht zum Studium an einer Universität empfohlen werden, da er sich weigert, aktiv am Aufbau unseres neuen Staates teilzunehmen. Das war beruflich für mich ein Todesurteil hinsichtlich eines Universitätsstudiums, obwohl ich unter in meiner Klasse zu den besten drei, vier Schülern gehörte und die Abschiedsrede für meine Abiturklasse in Altgriechisch gehalten habe. Das war auch damals eine kleine Sensation. Aber ich habe auch die handwerkliche Arbeit nicht gefürchtet, ich war das gewohnt als Bauernbub und habe mich damit getröstet, mit meinem Bruder, der den Hof erbte, gemeinsam den Hof zu übernehmen und entsprechend auszubauen. Das ist dann alles später nicht notwendig gewesen, weil der Krieg kam und ich in den Krieg musste. In der Zwischenzeit hat die Gestapo mich sechsmal verfolgt und sechsmal konnte ich ihr ausweichen. Ich denke heute noch darüber nach, wie war das möglich? [...] Am 10. Oktober 1939 wurde ich Soldat und damit war die Partei für mich weg.*

Über die Motivation von Direktor Holtz, den Vermerk in das Abiturzeugnis zu schreiben, kann man nur spekulieren. Vermutlich war der Direktor darüber verärgert, dass er wegen der Weigerung von Lücker, mit der Gruppe in die HJ überzutreten, Schwierigkeiten mit den Nationalsozialisten bekommen konnte. Holtz war daran gelegen, den Bestand des humanistischen Gymnasiums zu sichern. Trotz seiner negativen Erfahrung wies Lücker später darauf hin, dass der Besuch des humanistischen Gymnasiums ihn zum Weltenbürger gemacht habe.

Vor seiner Einziehung in den Wehrdienst hatte er offenbar, ungeachtet des Zeugnisvermerkes, ein Studium begonnen. Nach einer Quelle wurde er von den Nazis aber der Universität verwiesen, weil er nicht dem nationalsozialistische Studentenbund beitreten wollte.

Lücker beschreibt das Geschehen im Zweiten Weltkrieg wie folgt: Als Soldat im Zweiten Weltkrieg habe er als Leutnant 1942/1943 die Reste seines Fallschirmjägerregiments – der Kommandeur war schwer verwundet – auf eigene Faust und gegen den Führerbefehl aus Stalingrad heraus bis zum Schwarzen Meer geführt. Der dortige Befehlshaber habe ihn dafür nicht zur Verantwortung gezogen, obwohl er den jungen Offizier hätte hinrichten können. Vielmehr habe er ihm der „rheinische General“ sein eigenes, im Ersten Weltkrieg verliehene Eiserne Kreuz überreicht und ihn so für die mutige Entscheidung belobigt. Wenig später sei er in den Generalstab berufen worden.

Er und andere junge Offiziere hätten erkannt, dass Deutschland den Krieg verlieren musste und gehofft, dass es nicht von den Russen besetzt würde. Sie seien der Überzeugung gewesen, dass Deutschland mit den Westmächten Frieden machen und es möglich sein müsse, ein neues Europa aufzubauen. „Wir hatten keine Vorstellung, aber das war unsere Idee. Darauf haben wir einen Schwur geleistet“, so Lücker. Alle, die nach Hause zurückgekehrt seien, hätten sich an diesen Schwur gehalten und sich für den Aufbau eines neuen Europas eingesetzt.

1945/46 war Lücker Leiter des Ernährungsamtes Freising/Erding und seit 1947 Direktor der Bayerischen Landesbauernkammer München, die 1949 aufgelöst wurde. 1947 trat er der CSU bei und war seitdem Mitglied des Wirtschaftsbeirates der CSU. Er war stellvertretender Generalsekretär des Bayerischen Bauernverbandes und leitete die Abteilung Wirtschafts- und Agrarpolitik. Er war Mitbegründer des Vereins „Bäuerliche Familienwirtschaft“, gehörte seit 1949 dem Kuratorium des Wirtschaftsforschungsinstituts München an und hatte den Vorsitz des Instituts für kindliche Sozialforschung in Frankfurt am Main inne.

Der Politiker war von 1953 bis 1980 Mitglied des Deutschen Bundestages.

In der zweiten bis siebten Wahlperiode (1953-76) vertrat er den Wahlkreis 242 (Memmingen) im Bundestag, in der achten Wahlperiode (1976-80) den Wahlkreis 243 (Unterallgäu). Er war Berichterstatter über das Landwirtschaftsgesetz, das Kartellgesetz und den EWG-Vertrag. Lücker setzte sich früh für eine gemeinsame europäische Agrarpolitik ein und war am Zustandekommen des deutschen Landwirtschaftsgesetzes von 1953 beteiligt. Er wirkte an verschiedenen agrarpolitischen Planungs- und Gesetzentwürfen mit, u.a. am Kapitel Landwirtschaft des Marshall-Plans und am ersten Plan einer europäischen Agrarunion. Er war Mitglied der Parlamentarischen Versammlung des Europarates und der Versammlung der Westeuropäischen Union.

In der zweiten Wahlperiode arbeitete Lücker als Ordentliches Mitglied im Ausschuss für Wirtschaftspolitik und im Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung gemäß Artikel 45 des Grundgesetzes mit. Außerdem war er Stellvertretendes Mitglied des Ausschusses für Finanz- und Steuerfragen, der Deutschen Delegation bei der Beratenden Versammlung des Europarates und des Ausschusses für Landwirtschaft und Forsten, dem er auch in der dritten Wahlperiode als Stellvertretendes Mitglied angehörte. In der dritten Wahlperiode engagierte er sich als Ordentliches Mitglied im Wirtschaftsausschuss (bis Dezember 1959) und in der vierten Wahlperiode als Stellvertretendes Mitglied des Wirtschaftsausschusses (bis September 1963).



Hans-August Lückert, Vizepräsident des Europäischen Parlaments 1979.

Lückert gehörte seit 1958 dem Europäischen Parlament an; bis 2003 war ein Doppelmandat im Bundestag und im Europäischen Parlament möglich. 1969 bis 1975 war er Vorsitzender der CDU-Fraktion und 1975 bis 1979 Vizepräsident des Parlamentes (Foto: Februar 1978). Er war einer der wenigen, anfangs nicht gewählten Abgeordneten des Europäischen Parlaments, die bei der Direktwahl 1979 erneut ein Mandat errangen.

Hans-August Lückert berichtet bewegt über seine erste Begegnung mit einem der französischen Mitglieder in der Christlich-demokratischen Fraktion, René Charpentier, in Straßburg im Jahr 1953. René Charpentier kommt mit ausgestreckter Hand auf ihn zu und sagt: „Du bist Hans-August Lückert. Ich habe von Dir gehört. Ich komme zu Dir als Freund. Ich habe ihn nicht danach gefragt, aber ich wusste, dass er von den Nazis in Dachau [Buchenwald] gefoltert worden war. Beide Beine waren gebrochen und er lief an Stützen. Ich war tief betroffen und sagte ihm das auch. Er aber antwortete: „Mach Dir nichts daraus, ich habe überlebt!“ Er hatte einen großen landwirtschaftlichen Betrieb in der Champagne. Diese Begegnung war der Ausgangspunkt für unsere Freundschaft und unsere gemeinsame Arbeit.

Bundespräsident Heinrich Lübke schlug im Jahre 1963 dem damaligen Bundeskanzler Ludwig Erhard vor, den CSU-Abgeordneten Lückert anstelle von Werner Schwarz zum Landwirtschaftsminister zu ernennen, hatte aber mit diesem Vorschlag keinen Erfolg.



EVP-Kongress 1978 in Brüssel.

Am 8. Juli 1976 wurde in Luxemburg die Europäische Volkspartei. Föderation der christlich-demokratischen Parteien der Europäischen Gemeinschaft (EVP) gegründet und Leo Tindemans zu ihrem ersten Vorsitzenden gewählt. Vom 6. bis 7. März 1978 hielt die neue Partei ihren ersten Kongress in Brüssel ab (Foto). Zentraler Programmpunkt des Kongresses war die Verabschiedung des Grundsatzprogrammes. Mit den Vorarbeiten für ein Parteiprogramm war eine Kommission unter Leitung des Belgiers Wilfried Martens beauftragt worden. Der CSU-Politiker Hans August Lückner fungierte als Berichterstatter. Die Kommission konnte dabei auf bereits vorhandene Grundsatzpapiere aufbauen. Dazu gehörten die Programme, die sich in den vorausgegangenen Jahren fast alle Mitgliedsparteien gegeben hatten. Die Konrad-Adenauer-Stiftung unterstützte die Arbeit der Kommission, indem sie eine Synopse sowie Analysen der Parteiprogramme erstellte. Grundlegend war auch das „Manifest der europäischen Christlichen Demokraten“, das die EUKD am 21. Februar 1976 verabschiedet hatte, und das Politische Manifest vom Juli 1976 der Christlich-Demokratischen Weltunion (heute Christlich Demokratische Internationale, CDI). An beiden Texten hatte Hans August Lückner mitgewirkt, der damit auch seine Erfahrungen als früherer Vorsitzender der CD-Fraktion im Europäischen Parlament einbringen konnte.

1978 wurde Lückner Vorsitzender der Robert-Schuman-Stiftung, München. Als großer Verehrer von Robert Schumann setzte sich Lückner als Vizepräsident des Deutschen Komitees für die Seligsprechung von Robert Schuman, dem „Vater“ Europas, ein. Er widmete diesem Anliegen seine letzten Lebensjahre, indem er eine Dokumentation zusammenstellte.



Robert Schumann

Die Sammlung setzt sich vornehmlich aus Dokumenten zum Leben und Wirken von Robert Schuman, mit besonderem Gewicht auf dessen Einfluss auf die politische Neuordnung der europäischen Länder in der Nachkriegszeit, wie auch zu ausgewählten christlich-demokratischen Politikern aus der Gründungszeit der Europäischen Gemeinschaften und der Christlichen Demokratischen Parteien, zusammen. Sie wurde von Hans August Lückner im Rahmen seiner Tätigkeit als Buchautor und vor allem als Exekutiv-Präsident des 'Deutschen Komitees für die Seligsprechung Robert Schumanns' zusammengetragen und ausgewertet. H. A. Lückner hatte den 5.000 Seiten umfassenden Teil der sogenannten ‚profanen Dokumentation‘ der in Rom übergebenden Schriften zur Postulation für die Seligsprechung von Robert Schuman erarbeitet. Die Sammlung besteht aus Buchexzerpten, Reden, Zitatensammlungen, Zeitungsartikeln, Photographien usw. Eine gewisse Anzahl von Schriftstücken, insbesondere Aufsätze, Ansprachen und Erinnerungen, sind von H. A. Lückner selbst geschrieben worden. Die Sammlung enthält auch einige Briefwechsel mit in der Vorbereitung und Durchführung der Postulation implizierten Persönlichkeiten. Das Seligsprechungsverfahren war bei Redaktionsschluss noch nicht beendet.

Lückner engagierte sich für die Versöhnung zwischen England und Deutschland, insbesondere zwischen Coventry und seiner Wahlheimat Ottobeuren. Er war Mitbegründer der Ottobeurer Konzerte. Die Stadt Ottobeuren verlieh ihm die Ehrenbürgerwürde.

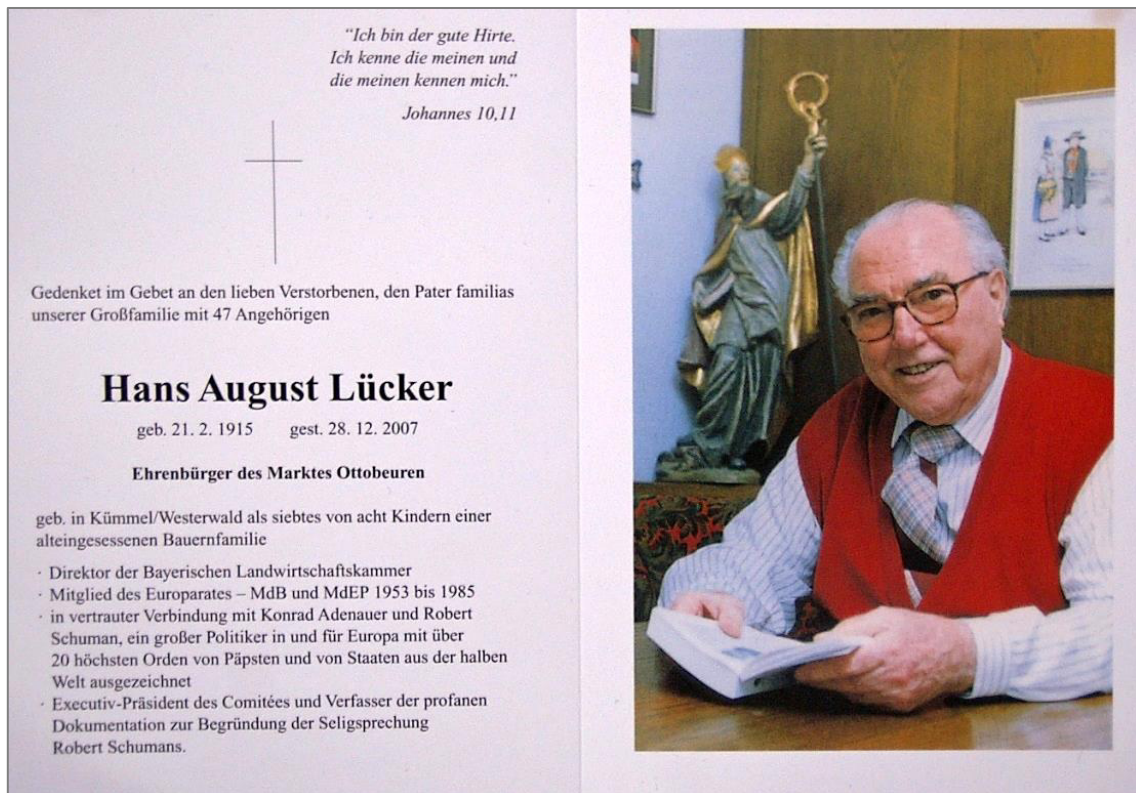
Hans August Lückner war verheiratet und hatte drei Kinder. Er verstarb am 28. Dezember 2007 an seinem Wohnort Bonn und wurde am 5. Januar 2008 nach einem Gottesdienst in der Basilika auf dem Friedhof von Ottobeuren bestattet.

Werke:

Mit Jean Seitlinger: Robert Schuman und die Einigung Europas. Bonn 2000.
Europäer aus christlicher Verantwortung, Vallendar 1992.
Sammlung Robert Schumann.
Etwa 500 Veröffentlichungen zu europäischen und internationalen Fragen.

Ehrungen:

1959 Bayerischer Verdienstorden,
1968 Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland,
1973 Großes Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland,
1979 Orden vom Aztekischen Adler,
1981 Großes Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland,
1984 Großes Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband der Bundesrepublik Deutschland,
1986 Robert-Schuman-Medaille,
Ehrenbürger des Marktes Ottobeuren,
zahlreiche weitere Ehrungen und Auszeichnungen.



Totenzettel in der Basilika Ottobeuren im Jahre 2007, 2008.

Quellen/Literatur:

https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_August_L%C3%BCcker

Biographisches Handbuch der Mitglieder des Deutschen Bundestages 1949-2002, A-M, München 2002, S. 521;

Videointerview: <https://www.cvce.eu/histoire-orale/unit-content/-/unit/4a56d28e-cc85-465f-91d6-d4621cc35575/5fb6cf1a-eda9-4136-b505-657b9d389964/Resources#1beb4c0a-7f7a-46f6-b7d5-ac52f53db57f>

<https://archives.eui.eu/en/fonds/153157?item=HALK>

<https://archives.eui.eu/en/isaar/123>

Der Kampf um die Jugend im Dritten Reich, in: Schatz, Klaus: Geschichte des Bistums Limburg, S. 415 ff.

Festschrift aus Anlass des 100jährigen Bestehens des Staatlichen Gymnasiums Montabaur und der Einweihung des Erweiterungsbaues 1968, Abiturienten und ihre Berufswünsche 1873-1968, S. 162, 174, 175, 176;
 Westerwälder Zeitung 09.05.2008;
 John, Antonius: Der Politiker Hans-August Lückner. Zum 90. Geburtstag. Zeugnisse der Zeit. Eine Biographie, Koblenz 2004;
[https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2019/637930/EPRS_BRI\(2019\)637930_DE.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2019/637930/EPRS_BRI(2019)637930_DE.pdf)
https://issuu.com/eppgroup/docs/herzenssache_europa_eine_zeitreise_a993a2f8b609a8
 Fontaine, Pascal: Herzenssache Europa, eine Zeitreise 1953-2009, Geschichte der Fraktion der Christdemokraten u. der Europäischen Volkspartei im Europaparlament, Teil 1, 2009, S. 53, 54, 152 u. a.
 Kühlem, Kordula, in: <https://www.kas.de/de/web/geschichte-der-cdu/kalender/kalender-detail/-/content/i.-kongress-der-evp-in-bruessel>
 Liber Amicorum. Erinnerungen an Hans A. Lückner zum 70. Geburtstag, Bonn 1985;
 Zeugnisse der Zeit - eine Bibliographie. Der Politiker Hans-August Lückner als Autor, hg. v. Antonius John, Bonn 1998;
 Christliche Demokraten bauen Europa, Bonn 1987;
 Robert Schuman und die Einigung Europas, Luxemburg 2000;
 Röther, Winfried: Hans August Lückner (1915-2007): Von Krümmel nach Europa, in: Wälder Heimat 2026, S. 109 ff.
 Fotos:
 Deutscher Bundestag, Aufnahme 1. Januar 1969;
 Communautés européennes 1978;
 Kohlezeichnung von Robert Schuman (1886-1963), Müller-Graefe R., 1953, Europäisches Parlament, Europäische Gemeinschaften/Europäische Union – EP;
 KAS/Slomifoto;
 Röther 2008.

Winfried Röther